

# Kindertageseinrichtungen im digitalen Wandel

von Helen Knauf

Kita-Fachtexte ist eine Kooperation des FRÖBEL e. V., der Alice Salomon Hochschule Berlin (ASH) und dem Niedersächsischen Institut für frühkindliche Bildung und Entwicklung e. V. (nifbe). Das Portal bietet praxisbezogene Studientexte zu insgesamt zehn Themenfeldern, die von Expertinnen und Experten aus dem Feld der frühen Bildung verfasst werden. Alle Texte werden im Peer-Review-Verfahren begutachtet. Herausgeberin ist Prof. Dr. Rahel Dreyer.

# Kindertageseinrichtungen im digitalen Wandel

von Helen Knauf

---

## ABSTRACT

Auch Kitas sind von den umfassenden Veränderungen durch die Digitalisierung betroffen. In diesem Fachtext wird Digitalisierung als kultureller Transformationsprozess beschrieben, der zu Veränderungen von Kitas auf zwei Ebenen führt: 1. Digitalisierung wird zum Inhalt der Arbeit in Kitas und 2. Digitalisierung durchdringt als Prinzip die pädagogische und organisatorische Arbeit in Kitas. Der Fachtext erläutert, wie Kitas die damit verbundenen Herausforderungen kompetent meistern können.

# Kindertageseinrichtungen im digitalen Wandel

von Helen Knauf

---

## **INFORMATIONEN ZUR AUTORIN**

**Prof. Dr. Helen Knauf** lehrt und forscht seit 2019 an der Hochschule Bielefeld. Zuvor war sie seit 2010 Professorin an der Hochschule Fulda. Sie absolvierte ein Lehramtsstudium und war als Beraterin und Trainerin tätig. Schwerpunktmäßig arbeitet sie zu Digitalisierung in Kitas und Bildungsdokumentation.

# Kindertageseinrichtungen im digitalen Wandel

von Helen Knauf

## HERAUSGEBERIN

Prof. Dr. Rahel Dreyer  
(dreyer@ash-berlin.eu)

## REDAKTION

Barbara Leitner  
(leitner@ash-berlin.eu)

## ZITIERVORSCHLAG

Knauf, H. (2023): Kitas im digitalen Wandel: In: Dreyer, R. (Hrsg.): Kita-Fachtexte, Nr. 2/2023. Verfügbar unter: <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:kobv:b1533-opus-5499> und <https://www.kita-fachtexte.de/de/fachtexte-finden/kindertageseinrichtungen-im-digitalen-wandel>. Zugriff am TT.MM.JJJJ.



Dieses Werk steht unter der Lizenz Creative Commons Namensnennung – Weitergabe unter gleichen Bedingungen 3.0 Deutschland (CC BY-SA 3.0 DE)

## ISSN

2940-3960

## ISBN

978-3-910703-01-8

---

# Kindertageseinrichtungen im digitalen Wandel

von Helen Knauf

---

## Gliederung des Textes

- 1. Einleitung**
- 2. Digitalisierung – ein kultureller Transformationsprozess**
- 3. Von der Kita 1.0 zur Kita 2.0**
  - 3.1. *Kita 1.0: Digitalisierung als Inhalt*
  - 3.2. *Kita 2.0: Digitalisierung als Prinzip*
- 4. Herausforderungen im digitalen Wandel**
  - 4.1. *Universalität*
  - 4.2. *Überforderung*
  - 4.3. *Schwindender Gestaltungsspielraum*
  - 4.4. *Ambivalenz*
  - 4.5. *Ökonomisierung*
- 5. Zusammenfassung**
- 6. Fragen und weiterführende Informationen**
  - 6.1. *Fragen und Aufgaben zur Bearbeitung des Textes*
  - 6.2. *Literatur und Empfehlungen zum Weiterlesen*
  - 6.3. *Glossar*

## Kindertageseinrichtungen im digitalen Wandel

von Helen Knauf

### 1. Einleitung

Digitalisierung ist ein weit verbreiteter Begriff. Es scheint so, als wisse man automatisch, was damit verbunden sei. Bei genauerem Hinsehen erweist sich der Begriff aber als vielschichtig und seine Bedeutung verändert sich, je nachdem, wer ihn für welchen Zusammenhang nutzt. Für Bildungskontexte wird Digitalisierung immer wichtiger und sie spielt zunehmend auch in Kindertageseinrichtungen (Kitas) eine Rolle. Doch was genau kann Digitalisierung für Kitas und die frühkindliche Bildung bedeuten?

Dieser Frage geht der vorliegende Fachtext nach. Dazu wird Digitalisierung zunächst in ihrer Tragweite verdeutlicht. Anschließend werden die Dimensionen und Auswirkungen von Digitalisierung für Kitas konkretisiert und geordnet. Den Abschluss bildet eine Analyse der mit der Digitalisierung verbundenen Herausforderungen.

### 2. Teil I: Eine ästhetisch-existentielle Perspektive auf Bildung

In ihren Empfehlungen „Lehren und Lernen in der digitalen Welt“ definiert die Kultusministerkonferenz Digitalisierung folgendermaßen:

#### Definition Digitalisierung

#### **Digitalisierung**

*...ist ein „Prozess, in dem digitale Medien und digitale Werkzeuge zunehmend an die Stelle analoger Verfahren treten und diese nicht nur ablösen, sondern neue Perspektiven in allen gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und wissenschaftlichen Bereichen erschließen“*

Kultusministerkonferenz 2016, 8.

#### Mediatisierung

Bei Digitalisierung geht also nicht nur um einen einfachen Transfer, sondern um einen grundlegenden Wandel. Dieser Wandel kann mit dem Konzept der Mediatisierung beschrieben werden. Mediatisierung erklärt Digitalisierung als Teil einer tiefgreifenden und umfassenden kulturellen Veränderung. Das bedeutet, dass Digitalität nicht einfach ein weiterer Bereich ist, der zu unserem sonstigen Leben hinzukommt. Stattdessen durchdringt das Digitale alle Lebensbereiche. Der Wandel der Kommunikationsformen und -wege steht dabei in Wechselwirkung mit einem Wandel unserer Kultur. Mediatisierung vollzieht sich ähnlich wie andere gesellschaftliche Metaprozesse, beispielsweise Individualisierung oder Globalisierung (Krotz 2015). Indem die Phänomene der Digitalisierung, die wir in unserem Leben beobachten können, als Elemente von Mediatisierung verstanden werden, wird deutlich, dass es sich

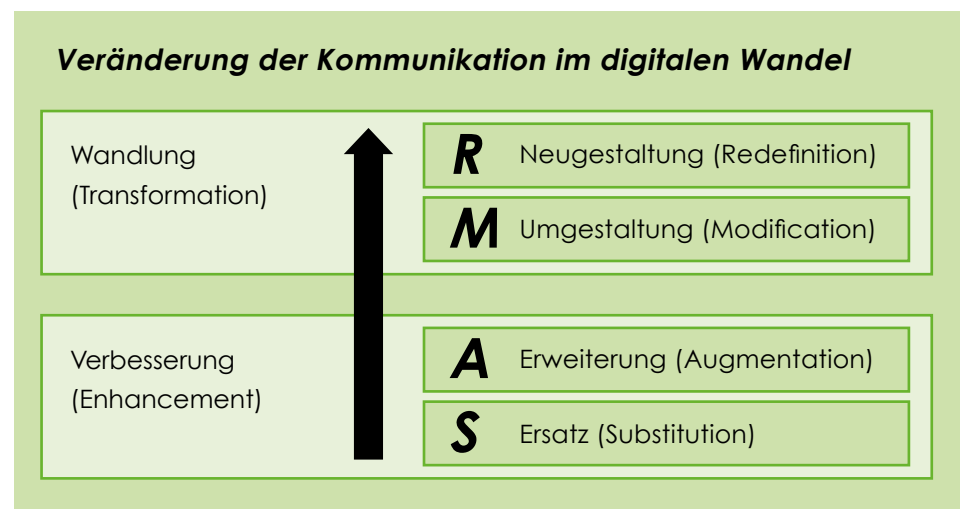
## Kindertageseinrichtungen im digitalen Wandel

von Helen Knauf

nicht nur um technische Innovationen und Veränderungen handelt, sondern dass diese Phänomene Teile eines kommunikativen, kulturellen und sozialen Wandels sind.

### SAMR-Modell

Puentedura (2006) entwickelte ein Modell zur Beschreibung dieses Transformationsprozesses, welches nach den englischsprachigen Anfangsbuchstaben seiner vier Elemente als SAMR-Modell bezeichnet wird. Das Modell wurde ursprünglich für die Darstellung der Entwicklung von digitalen Lehr- und Lernmaterialien entwickelt, eignet sich jedoch auch gut, um Digitalisierungsprozesse im Bildungsbereich besser zu verstehen. Das Modell unterteilt die Digitalisierung in zwei Phasen: In einer ersten Phase geht es um eine Verbesserung vorhandener Materialien, Verfahren und Prozesse. Zunächst, indem analoge Dinge ersetzt und dann erweitert werden. In einer zweiten Phase geht es um die Transformation, indem die Dinge erst um- und dann neugealtet werden.



### Beispiel Kommunikation mit Eltern

Für die Digitalisierung in Kitas lassen sich diese Prozessschritte ebenso beobachten. Ein Beispiel dafür ist die Veränderung der Kommunikation mit Eltern durch digitale Werkzeuge. Hier ist das herkömmliche, analoge Format ein Brief, der etwa über die Garderobenfächer der Kinder verteilt wird. In einem ersten Schritt wird dieser Brief durch einen Infoletter per E-Mail ersetzt, es findet eine einfache Substitution statt. Eine Erweiterung können wir beobachten, wenn dem Infoletter ein Foto beigefügt wird, auf das man aufgrund der Druckkosten bei einem ausgedruckten Brief verzichten würde. Oder es wird sogar ein Video angehängt, das ausschließlich über den digitalen Kanal versandt werden kann. Diese beiden Schritte wären Verbesserungen bzw. Anreicherungen des Vorhandenen. Eine grundlegende Wandlung bzw. Transformation ergibt sich, wenn die Information aus dem Brief oder dem Infoletter über eine Kommunikations-Plattform weitergeleitet wird. Während Brief und

## Kindertageseinrichtungen im digitalen Wandel

von Helen Knauf

Infoletter lediglich Variationen von Einweg-Kommunikation darstellen, kann über eine solche Plattform dialogisch kommuniziert werden, indem die Eltern dort auch antworten können. So ist es zu einer grundlegenden Neugestaltung der Kommunikation gekommen. In der wachsenden Transparenz und Teilhabe liegen denn auch wesentliche Chancen der Digitalisierung für die Kommunikation mit Eltern (Hummel 2022).

### 3. Von der Kita 1.0 zur Kita 2.0

#### Digitalisierung als Transformation

Digitalisierung ist Teil eines umfassenden Transformationsprozesses der Mediatisierung. Dieser Wandel hat auch Auswirkungen auf die Institutionen der frühen Bildung und das (kommunikative) Handeln der Menschen dort. Teil dieses Prozesses ist die Erweiterung und Anreicherung der bestehenden Kitas zu einer *Kita 1.0*. Darüber hinaus durchlaufen Kitas perspektivisch mit der Digitalisierung eine Transformation hin zur *Kita 2.0*. Die *Kita 2.0* löst dabei die *Kita 1.0* nicht ab, sondern ergänzt diese; beide Ausformungen existieren also parallel.

#### 3.1 *Kita 1.0: Digitalisierung als Inhalt*

Wird Digitalisierung als Inhalt verstanden, dann unterscheidet sich diese Neuerung wenig von bisherigen Veränderungsanforderungen. Diese waren und sind meist darauf bezogen, dass etwas hinzugefügt wurde. Beispiele hierfür sind etwa alltagsintegrierte Sprachbildung, Bildung für nachhaltige Entwicklung oder die Themen Bewegung und Ernährung. Wenn Digitalisierung als Inhalt im Mittelpunkt steht, sind vor allem drei Bereiche relevant:

- *Medienbildung mit Kindern*
- *Zusammenarbeit mit Eltern*
- *Inhalt von Fort- und Weiterbildung*

#### Medienpädagogik

Um Medienbildung mit Kindern umzusetzen, können Kitas auf eine längere Tradition medienpädagogischer Projekte und daraus entstandener Materialien zurückgreifen (siehe hierzu auch die Empfehlungen in Kapitel 5.2). Die technische Entwicklung war in den vergangenen Jahrzehnten durch eine enorme Dynamik geprägt; Internet, mobiler Datenzugriff und Touchscreen-Technologie sind hierfür nur einige Beispiele. Ziel ist es heute, Kinder durch Medienbildung zu einem kreativen, reflektierten und selbstbestimmten Umgang mit (digitalen) Medien zu befähigen. Durch Medienbildung soll „das autonome Individuum, dessen Teilhabe an der Gesellschaft ermöglicht und unterstützt werden“ (Pietraß 2018, 609). Doch auch wenn sich in den



## Kindertageseinrichtungen im digitalen Wandel

von Helen Knauf

vergangenen Jahren Begriffe und Medien selbst verändert haben, steht weiterhin der Gedanke im Vordergrund, dass Kinder Medien kennenlernen und nutzen sollen, um sich kritisch-reflexiv mit ihnen auseinanderzusetzen.

Hinzu gekommen ist eine gewachsene Aufmerksamkeit für Kinder in den ersten sechs Lebensjahren, denn (digitale) Medien sind ebenfalls ein Bestandteil ihrer Lebenswelt (MPFS 2021). Deshalb ist Medienbildung heute auch in fast allen Bildungsplänen der Bundesländer verankert (wenngleich in unterschiedlichem Ausmaß und mit unterschiedlicher Ausrichtung; vgl. Friedrichs-Liesenkötter 2019).

Für Kitas gibt es eine Fülle von Ansätzen, mit denen sie Medienbildung umsetzen können. Wie die Auflistung im Kasten verdeutlicht, können hier unterschiedliche Strategien gewählt werden, die jeweils eigene Akzente setzen.

### **Zugänge zur Arbeit mit (digitalen) Medien**

- **Produktionsorientiert:** Kinder erstellen Medienprodukte, beispielsweise mit Fotos, Hörspielen, Filmen, digitalen Büchern oder Präsentationen.
- **Musisch-Ästhetisch:** Kinder nutzen Medien für die musisch-ästhetische Auseinandersetzung mit Farbe, Licht, Formen oder Tönen. Dazu nutzen sie beispielsweise einen Overheadprojektor, Aufnahmegeräte oder ein Bildbearbeitungsprogramm am Computer.
- **Forschend:** Kinder beobachten, untersuchen, dokumentieren und analysieren ihre (Um-)Welt, etwa indem sie Foto-Zoom und digitale Mikroskope nutzen, mit Apps zur Pflanzen- und Tierbestimmung arbeiten oder sich mit digitalen Stadtplänen zurechtfinden.
- **Reflexiv:** Kinder denken über ihre eigene Mediennutzung nach – über Lieblingsbücher und -serien, die Machart ihres liebsten Hörbuchs oder welche Situationen es sind, in denen sie besonders gerne eine Spiele-App nutzen.
- **Informatorisch:** Kinder eignen sich spielerisch Prinzipien des Kodierens an, um so eine erste Idee zu bekommen, wie technische Geräte funktionieren. Dies geschieht beispielsweise mit einem einfach zu programmierenden Roboter oder einem analogen Spiel.

## Kindertageseinrichtungen im digitalen Wandel

von Helen Knauf

### Auswahl des passenden Zugangs

Eine erste wichtige Aufgabe für Kitas besteht darin auszuwählen, welche Zugänge zum Thema für sie am besten geeignet sind. Die Entscheidung sollte von folgenden Fragen geleitet sein:

- Wo liegen die Interessenschwerpunkte der Kinder in unserer Einrichtung?
- Welche Kompetenzen und Interessen haben unsere Team-Mitglieder?
- Für welche Aktivitäten haben wir geeignetes Material oder können wir geeignetes Material beschaffen?
- Was passt zu den räumlichen Rahmenbedingungen in unserer Kita?

### Projektorientiert – alltagsintegriert

Eine Möglichkeit für den Einstieg in die Medienbildung ist ein Projekt, so dass ein formaler Startpunkt für die Auseinandersetzung mit digitalen Medien gesetzt ist. Wie viele andere Themen auch werden jedoch alltagsintegrierte Formen typischerweise den Schwerpunkt bilden, nämlich indem Medien als selbstverständliches Werkzeug, als Bildungsmaterial im Kita-Alltag ihren Platz finden. Das geschieht idealerweise dann, wenn es inhaltlich sinnvoll ist und nicht als ein Selbstzweck. Also dann, wenn Bildungsgelegenheiten reicher, interessanter, attraktiver – eben besser werden.

### Zusammenarbeit mit Eltern

Als Teil der medienpädagogischen Arbeit wird oftmals auch die Zusammenarbeit mit Eltern beschrieben. Typische Beispiele hierfür sind Elternabende zum Thema Medienbildung, Beratung von Eltern oder die Präsentation der Ergebnisse eines medienbezogenen Projektes an einem Eltern-Kind-Nachmittag (Pielsticker & Röllecke 2016). Weil Kinder die ersten Medienerfahrungen in der Regel in der Familie machen, spielen Eltern für die Medienbildung ihrer Kinder eine zentrale Rolle. Zugleich sind Eltern oftmals unsicher, zu welchen Medien sie ihren Kindern in welchem Alter und in welchem Umfang Zugang gewähren sollen. Zudem gibt es große Unterschiede unter den Eltern – sowohl in Bezug auf das eigene Nutzungsverhalten als auch mit Blick auf die medienpädagogische Kompetenz im Umgang mit den eigenen Kindern (Kutscher 2019). Diese Unterschiede werden auch als „Digitale Kluft“ bezeichnet; gerade an Kitas wird immer wieder der Auftrag herangetragen, zur Überwindung dieser Kluft beizutragen.

## Kindertageseinrichtungen im digitalen Wandel

von Helen Knauf

### Anregung für die Zusammenarbeit mit Eltern

#### **Ziele medienpädagogischer Elternarbeit**

##### **Sensibilisieren für...**

- *Perspektiven der Kinder,*
- *Bedürfnisse der Kinder,*
- *Medienumgang der Kinder,*
- *Notwendigkeit von Medienerziehung,*

##### **Vermittlung von Wissen über...**

- *Arten von Medien und Medienangebote,*
- *Potenziale und Risiken,*
- *Persönlichkeitsrechte und Datenschutz,*
- *Zusammenhang von kindlicher Entwicklung und Mediennutzung der Kinder,*
- *Konkrete Handlungsmöglichkeiten*

In Anlehnung an Wagner, Gebel & Lampert (2013)

Wie Eggert, Schwinge & Wagner (2013) zeigen konnten, gibt es unterschiedliche Muster medienzieherischen Handelns in Familien. Nur ein Teil der Familien bedarf der Unterstützung durch eine Institution wie die Kita. Für Kitas bedeutet dies vor allem, zielgruppenspezifisch zu arbeiten und Eltern nicht grundsätzlich eine unangemessene oder gar schädliche Medienerziehung zu unterstellen.

Kitas sollten gezielt auswählen, was sie wirklich leisten können, denn oftmals stehen den Einrichtungen nur begrenzte (Zeit-) Ressourcen zur Verfügung.

### Medienpädagogische Kompetenz der Fachkräfte

Medienbildung und medienpädagogisches Handeln sind erst in jüngerer Zeit in die Curricula von Fach- und Hochschulen aufgenommen worden und werden auch heute noch oftmals nur oberflächlich behandelt (Friedrichs-Liesenkötter 2019). Deshalb ist es für viele Fachkräfte, Einrichtungen und Träger sinnvoll, Fort- und Weiterbildung in diesem Bereich zu nutzen. Als Strategie kann es für Einrichtungen sinnvoll sein, einzelne Fachkräfte zu Expert\*innen für die Themen Medien und Digitalisierung weiterzubilden und diese als Multiplikator\*in im Team zu haben. Fachkräfte, die an diesem Thema besonders interessiert sind und an Fort- und Weiterbildungen teilnehmen, können ihre neuen Erkenntnisse in Form von exemplarischen Projekten oder kurzen Präsentationen in der Teamsitzung in die Einrichtung einbringen.

## Kindertageseinrichtungen im digitalen Wandel

von Helen Knauf

### 3.2 Kita 2.0: Digitalisierung als Prinzip

Digitalisierung ist jedoch nicht nur ein zusätzliches inhaltliches Thema für die pädagogische Arbeit; vielmehr durchdringt die Digitalisierung Kitas als Prinzip. Im Folgenden soll gezeigt werden, an welchen Punkten das Prinzip Digitalisierung bereits heute den Arbeitsplatz Kita und damit auch die Organisation Kita grundlegend verändert.

#### Beobachtung und Dokumentation

In Kitas werden mit zunehmender Intensität Apps genutzt, mit deren Hilfe die Kinder beobachtet und ihre Bildungsprozesse dokumentiert werden können. Mit Hilfe eines Tablets können Fotos und Filme der Kinder erstellt werden und dann direkt in die in der App hinterlegten Formulare integriert werden. Auf diese Weise soll eine stärkere Systematik und Übersichtlichkeit erreicht werden. Zudem erhoffen sich die Einrichtungen, die mit solchen Apps arbeiten, Zeitersparnisse und eine größere Professionalität (Burghardt & Knauf 2017; Knauf 2020). Akzeptanz und Nutzung solcher Apps sind in Deutschland nach wie vor sehr heterogen (Schönborn & Kuhl 2021), jedoch zeigt sich eine deutlich wachsende Aufgeschlossenheit (Knauf n.n.E.). Durch die Nutzung von Apps zur Beobachtung und Dokumentation verändert sich das pädagogische Handeln grundlegend: So ermöglicht die Mobilität der Technik und die Schnelligkeit der Handhabung eine bisher ungekannte Integration in die täglichen Arbeitsabläufe der pädagogischen Fachkräfte – Beobachtung und Dokumentation könnten nahezu nebenbei stattfinden (kritische Anmerkungen dazu in Scheidt, Klein & Bemprechtsz-Luthardt 2021). Erste Forschungsergebnisse deuten darauf hin, dass dadurch die Kommunikation insbesondere im Kollegenkreis aber auch mit Kindern und Eltern intensiviert wird (Pfützner & Knauf o.J.).

#### Kommunikation im Team

Auch die Kommunikation unter den Fachkräften in einer Kita verändert sich im Zuge der Digitalisierung. Auf der technischen Ebene zeigt sich dies daran, dass auch hier Apps und Plattformen im Internet an Bedeutung gewinnen. Hier haben gerade die größeren Träger in den vergangenen Jahren eine digitale Infrastruktur aufgebaut, mit deren Hilfe Informationen hinterlegt und ausgetauscht werden können. Auf diese Weise sollen Informationen für alle Mitarbeitenden besser erreichbar sein. Und auch die Nutzung von Apps zur Beobachtung und Dokumentation kann die Kommunikation im Team beeinflussen: Meist haben alle Teammitglieder Zugang zu den für die Kinder hinterlegten Dokumenten, so dass mehr Informationen zur Verfügung stehen. Insgesamt deutet vieles darauf hin, dass auch hier die Kommunikationsdichte steigt. Damit verbunden sein könnte auch eine höhere professionelle Involviertheit der Fachkräfte und steigende Qualität, weil mehrere Perspektiven einbezogen werden können. Zugleich wachsen aber auch die Erwartungen an die Mitarbeitenden.

## Kindertageseinrichtungen im digitalen Wandel

von Helen Knauf

### Kommunikation mit Eltern

In den vergangenen Jahren hat der digitale Kanal auch an Bedeutung für die Kommunikation mit Eltern gewonnen (Cohen, Oppermann & Anders 2021). Wie oben bereits beschrieben, werden Eltern durch das Teilen von Beobachtungs- und Dokumentationsergebnissen stärker in die pädagogische Erörterung einbezogen. Der Austausch findet nicht mehr (nur) über organisatorische, sondern auch über pädagogische Belange statt (Knauf 2019). Fragen der Organisation hingegen (vor allem Bring- und Holzeiten, Krankmeldungen und Mahlzeiten) können zunehmend über eine App oder eine Plattform geklärt werden. Dadurch wird die persönliche Kommunikation zwischen Fachkräften und Familien von diesen Themen entlastet, möglicherweise entfällt aber auch ein niedrigschwelliger Kommunikationsanlass. Idealerweise ist mit der Nutzung digitaler Werkzeuge auch ein Zuwachs an Teilhabe und Transparenz verbunden (Hummel 2022).

### Fort- und Weiterbildung

Fort- und Weiterbildung: Im Bereich der Fort- und Weiterbildung hat es in den vergangenen Jahren eine deutliche Expansion digitaler Angebote gegeben. Dazu hat auch die Corona-Pandemie beigetragen. Während dieser Zeit waren Seminare und Vorträge über das Internet oft die einzige Möglichkeit zur Weiterqualifizierung. Durch die Nutzung des digitalen Kanals haben sich in einem ersten Schritt insbesondere die Formate verändert: Fünftägige Seminare sind als Videokonferenz kaum durchzuführen. An die Stelle solcher längeren Angebote sind kurze Inputs in Verbindung mit Selbstlernphasen oder der Nutzung kollaborativer Tools im Internet getreten. Dies vergrößert insgesamt die Spielräume: Fortbildungen im Kurzformat können schneller anberaumt und wahrgenommen werden und bedürfen nicht unbedingt einer langfristigen Planung. Zudem fügen sie sich relativ einfach in den Arbeitsalltag ein und Fachkräfte müssen nicht mehrere Tage in Folge ihrem Arbeitsplatz fernbleiben. Schließlich entfallen durch das digitale Format auch lange Anreisen und die damit verbundenen Fahrt- und Übernachtungskosten. Digitale Fort- und Weiterbildungen bieten insofern zahlreiche Chancen. Jedoch kann die einfache Integration in den Arbeitsalltag auch mit mehr Stress einhergehen.

### Kitas im digitalen Wandel

Die Beispiele haben verdeutlicht, dass Digitalisierung zu neuen Formen der Zusammenarbeit, zu einer Veränderung der Abläufe im Arbeitsalltag und in den Beziehungen führt. Entscheidender Motor ist hierfür die Digitalisierung als Prinzip (und weniger Digitalisierung als Inhalt). Der kulturelle, kommunikative und soziale Wandel, der hier stattfindet, liegt also nicht auf einer Inhaltsebene (1<sup>st</sup> Level), sondern auf einer prinzipiellen Ebene (2<sup>nd</sup> Level).

## Kindertageseinrichtungen im digitalen Wandel

von Helen Knauf

### **Kindertageseinrichtungen im digitalen Wandel**

#### **Digitalisierung als Inhalt**

##### **1st Level Change**

- *Medienbildung mit Kindern*
- *Thema für die Zusammenarbeit mit Eltern*
- *Inhalt von Fort- und Weiterbildung*

#### **Digitalisierung als Prinzip**

##### **2nd Level Change**

- *Beobachtung und Dokumentation*
- *Kommunikation im Team*
- *Kommunikation mit Eltern*
- *Format für Fort- und Weiterbildung*

Digitalisierung umfasst beide Ebenen des Wandels. Jedoch ist die durch Digitalisierung als Prinzip stattfindende Veränderung besonders dynamisch (Knauf n.n.E.).

## **4. Herausforderungen im digitalen Wandel**

Mit der Digitalisierung gehen umfangreiche Veränderungsprozesse einher. Kitas sind gezwungen, sich mit diesen Veränderungen auseinanderzusetzen. Dabei sind es insbesondere fünf Herausforderungen, über die sie sich bewusst sein sollten, wenn sie kompetente und souveräne Entscheidungen treffen möchten.

### **4.1 Universalität**

Die Ausführungen in Kapitel 3.2 haben deutlich gemacht, dass durch die Digitalisierung nicht nur etwas ergänzt oder hinzugefügt wird, sondern dass sich das bereits Bestehende grundlegend verändert. Es ist wichtig, sich dieser Universalität bewusst zu sein. Zugleich ist es hilfreich, sich klarzumachen, dass dieser Prozess bereits stattfindet und nicht erst in ferner Zukunft geschieht.

Die zentrale Hoffnung besteht darin, dass die pädagogische Arbeit in Kitas durch mehr Effizienz, Systematik und Transparenz insgesamt besser wird. Diese Hoffnung sollte so etwas wie ein Kompass sein, an dem immer wieder geprüft werden kann, ob der eingeschlagene Weg richtig ist oder mit anderen Worten: ob sich diese Hoffnungen auch bewahrheiten.

## Kindertageseinrichtungen im digitalen Wandel

von Helen Knauf

### 4.2 Überforderung

Kitas haben vielfältige Aufgaben und Funktionen. Mit deren Erfüllung sind pädagogische Fachkräfte mehr als ausgelastet, angesichts des Fachkräftemangels oft sogar überlastet. Digitalisierung als Inhalt (1st Level Change) ist dabei nur eine Anforderung unter vielen neben den anderen Bildungsbereichen oder der Zusammenarbeit mit Eltern.

Digitalisierung als Strategie (2nd Level Change) kann bestimmte Prozesse vereinfachen, erleichtern und beschleunigen. Aber das ist kein Automatismus. Die Einführung digitaler Technik bedeutet gerade zu Beginn einen Mehraufwand. Auch im weiteren Verlauf ist es nicht ausgemacht, dass durch digitale Strategien weniger Arbeit entsteht. Oftmals schaffen gerade die digitalen Tools und Möglichkeiten neue Arbeit bzw. sorgen für neue Anforderungen.

Kitas brauchen deshalb Ressourcen: Zeit zum Erproben neuer Tools und kompetente und gut erreichbare Ansprechpartner\*innen sind neben den notwendigen Investitionen in Ausstattung und Qualifikation zentral für gelingende Digitalisierungsprozesse.

### 4.3 Schwindender Gestaltungsspielraum

Die wachsende Bedeutung von Kita-Apps – für Beobachtung und Dokumentation, für Kommunikation mit Eltern, im Team und mit dem Träger – bringen auch problematische Entwicklungen mit sich. Indem Beobachtung und Dokumentation digital stattfinden und stärker in den Alltag integriert werden, gerät möglicherweise die für Kindheit so typische Unmittelbarkeit in Gefahr. Indem stets auch eine Reflexionsebene mitläuft (Was lernt Sara gerade? Welche Angebote entsprechen Bens Interessen? Zu welchem Bildungsbereich gehört das?) verändert sich auch das konkrete Handeln.

Ein weiterer Faktor ist die Architektur der App, die verwendet wird: Ihr liegen vordefinierte Prozesse zugrunde und die enthaltenen Formulare geben eine bestimmte Struktur vor, die bestimmte Aspekte betont, andere aber auch ausblendet. So wird eine Basis-Qualität sichergestellt. Es wird aber immer weniger möglich, eigene Schwerpunkte zu setzen oder von den Prozessvorgaben abzuweichen.

Der Gestaltungsspielraum bezieht sich auch auf die Frequenz und Intensität der Nutzung einer App: Durch sie entstehen möglicherweise auch Erwartungen bei Eltern, Kolleg\*innen und Vorgesetzten, etwa an regelmäßige Statusmeldungen oder bestimmte Aktivitäten. Deshalb ist eine kritische Reflexion in Teams unabdingbar. Hier können beispielsweise Kommunikationszeiten festgelegt werden, um Erwartungen zu Begrenzungen und auch der Entgrenzung von Arbeit und Freizeit vorzubeugen.

**Zusätzliche Ressourcen für das Erproben sind nötig**

**Grenzen und Herausforderungen von Kita-Apps erkennen**

## Kindertageseinrichtungen im digitalen Wandel

von Helen Knauf

### Risiken und Möglichkeiten gut ausbalancieren

#### 4.4 *Ambivalenz der digitalen Transformation*

Mit der Digitalisierung sind Hoffnungen auf eine Verbesserung von Arbeiten und Leben verbunden, zugleich gibt es aber auch Befürchtungen mit Blick auf etwaige Risiken (Scheidt, Klein & Bemprechtsz-Luthardt 2021). Weder eine technikbegeisterte Sorglosigkeit noch eine bewahrpädagogische Haltung, die die Kita als Schon- und Schutzraum für Kinder versteht, sind angezeigt. Vielmehr sollte eine ausgewogene Haltung das Ziel sein, bei der Vor- und Nachteile von digitalen Innovationen abgewogen werden. Sind in Kita-Teams und bei Trägern unterschiedliche Positionen, Erfahrungen und Erwartungen vorhanden (wie Forschungen zeigen: Nieding & Klaudy 2020), kann dies eine Ressource genutzt werden, um zu einer solchen ausgewogenen Perspektive zu gelangen.

#### 4.5 *Ökonomisierung*

Digitalisierung geht oftmals mit einer Ökonomisierung einher, denn Medien und Medienprodukte werden in der Regel von privatwirtschaftlich agierenden Unternehmen angeboten. Das kann zunächst wertfrei betrachtet werden. Die Kreativität und Innovationskraft der IT-Wirtschaft ist eine Bereicherung auch für die Bildungslandschaft. Zugleich bekommen aber Unternehmen Einblicke in und Einfluss auf Bildungsinstitutionen. Shoshanna Zuboff (2018) hat das mit ihrer umfassenden Ausarbeitung zum Überwachungskapitalismus verdeutlicht. Vor allem sollten Technikunternehmen nicht definieren, was und wie Kinder lernen. Schließlich geht es hier auch darum, Kinder aus armen Familien und weniger finanzstarke Kitas bzw. Träger nicht zu benachteiligen.

Problematisch ist vor allem, dass Digitalisierung im Bildungsbereich zu einem großen Teil mit Hilfe von (digitalen und physischen) Produkten stattfindet. Diese Produkte verursachen zunächst Anschaffungskosten, aber teilweise ist es auch notwendig, in die Einführung zu investieren (Schulung, Räume). Es entstehen teilweise laufende Kosten, die an den Anbieter bezahlt werden (z.B. Beiträge bei einer App), teilweise braucht es aber auch einen technischen Support durch Personen oder Dinge müssen repariert werden. Bei der Medienbildung (Digitalisierung als Inhalt) ist es deshalb auch sinnvoll, auf Aktivitäten zurückzugreifen, die nicht an ein Produkt gebunden sind (siehe Kapitel 3.1).



## Kindertageseinrichtungen im digitalen Wandel

von Helen Knauf

### 5. Fragen und weiterführende Informationen

#### 5.1 Fragen und Aufgaben zur Bearbeitung des Textes

#### Fragen und Aufgaben

##### **Aufgabe 1:**

Die Kita 2.0 wird durch verschiedene digitale Tools getragen, allen voran Kita-Apps. Schauen Sie sich die Expertise zu Kita-Apps des Staatsinstituts für Frühpädagogik an (Reichert-Garschhammer et al. 2021) und wählen Sie eine der analysierten Apps aus. Schauen Sie sich den Webaufttritt an und beantworten Sie die folgenden Fragen: Welche Features bietet die App? Wo sehen Sie Stärken und Schwächen?

##### **Aufgabe 2:**

Welche Beispiele für Digitalisierung haben Sie in Ihrem Leben bereits beobachten können? Überlegen Sie, welche Aktivitäten aus Ihrem privaten und/oder beruflichen Leben heute digital stattfinden oder digital unterstützt werden und wie sich diese Aktivitäten dadurch verändern? Vielleicht gelingt es Ihnen sogar, das SAMR-Modell von Puentedura auf diese Veränderungen anzuwenden.

##### **Aufgabe 3:**

Im Text werden verschiedene Herausforderungen geschildert, die mit der Digitalisierung in Kitas einhergehen (Kapitel 4). Wählen Sie eine der Herausforderungen aus und überlegen, wie Kitas dieser konkret begegnen können. Dabei kann es sinnvoll sein, dies an einem Beispiel zu verdeutlichen.

## Kindertageseinrichtungen im digitalen Wandel

von Helen Knauf

### 5.2 Literatur und Empfehlungen zum Weiterlesen

#### Literaturverzeichnis

- Burghardt, L. & Knauf, D. (2017). Vorsprung durch (digitale) Technik? Untersuchung der Potenziale digitaler Portfolios in Kindertageseinrichtungen. *Medienimpulse*, 55(4), S. 1-12.
- Cohen, F., Oppermann, E., & Anders, Y. (2021): (Digitale) Elternzusammenarbeit in Kindertageseinrichtungen während der Corona-Pandemie. Digitalisierungsschub oder verpasste Chance? *Zeitschrift für Erziehungswissenschaft*, 24, S. 313-338.
- Egert, S.; Schwinge, C.; Wagner, U. (2013). Muster medienerzieherischen Handelns. In: Wagner, U.; Gebel, C.; Lampert, C. (Hrsg.): *Zwischen Anspruch und Alltagsbewältigung: Medienerziehung in der Familie* (S. 141-219). Düsseldorf: Landesanstalt für Medien.
- Friedrichs-Liesenkötter, H. (2019): „Wo Medienbildung draufsteht, steckt nicht unbedingt Medienbildung drin“. Eine Dokumentenanalyse von Bildungsplänen und Curricula in Ausbildung und Studium zur frühkindlichen Medienbildung und -erziehung. *Medienimpulse*, 57, S. 1-47.
- Hummel, Theresia G. (2022): Chancen digitaler Medien in der Elternzusammenarbeit. Zugriff am 30.03.2023. Verfügbar unter: <https://www.kita-fachtexte.de/de/fachtexte-finden/chancen-digitaler-medien-in-der-elternzusammenarbeit>.
- Knauf, H. (2020): Digitalisierung in Kindertageseinrichtungen. Das Beispiel Bildungsdokumentation aus der Perspektive pädagogischer Fachkräfte in Deutschland und Neuseeland. *Zeitschrift für Pädagogik*, 66,S. 233 – 250.
- Knauf, H. (n.n.E.): Digitalisierung in deutschen Kindertageseinrichtungen. Ein längsschnittlicher Vergleich von Ausstattung, Einstellungen und Erfahrungen pädagogischer Fachkräfte in Deutschland.
- Krotz, F. (2015): Mediatisierung. In: Hepp, A.; Krotz, F.; Lingenberg, S. & Wimmer, J. (Hrsg.), *Handbuch Cultural Studies und Medienanalyse* (S. 439-451). Wiesbaden: Springer.
- Kultusministerkonferenz (2016): Strategie der Kultusministerkonferenz „Bildung in der digitalen Welt“. Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 08.12.2016 in der Fassung vom 07.12.2017. Zugriff am 29.03.2023. Verfügbar unter <https://www.kmk.org/themen/bildung-in-der-digitalen-welt/strategie-bildung-in-der-digitalen-welt.html>.
- Kutscher, N. (2019): Digitale Ungleichheit als Herausforderung für Medienbildung. *Die Deutsche Schule* 111, S. 379-390.
- Lampert, C. & Rechlitz, M. (2016): „In der Theorie ist das natürlich immer super einfach, aber in der Praxis...“ – Anforderungen an und Ansatzpunkte für

## Kindertageseinrichtungen im digitalen Wandel

von Helen Knauf

- eine gelingende Medienerziehung in der Familie. In Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (Hrsg.), *Werkstattbuch Medienerziehung. Zusammenarbeit mit Eltern in Theorie und Praxis* (S. 37-46). Köln: Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung.
- Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest (MPFS): *miniKIM-Studie 2020. Kleinkinder und Medien*. Stuttgart: MPFS.
- Pfützner, M. & Knauf, H. (i.E.): *Digitalisierung der pädagogischen Arbeit. Erfahrungen pädagogischer Fachkräfte mit Mediatisierungsprozessen am Beispiel der Bildungsdokumentation*. Erscheint in: *Soziale Passagen*.
- Pietraß, M. (2018): *Medienbildung*. In: R. Tippelt; & B. Schmidt-Hertha (Hrsg.), *Handbuch Bildungsforschung* (S. 607-624). Wiesbaden: Springer.
- Pielsticker, A. & Rölleke, R. (2016): *Digitale Ungleichheit als Herausforderung für Medienbildung*. In: Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (Hrsg.), *Werkstattbuch Medienerziehung. Zusammenarbeit mit Eltern in Theorie und Praxis* (S. 89-100). Köln: Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung.
- Puentedura, R. R. (2006): *Transformation, Technology, and Education*. Zugriff am 29.03.2023. Verfügbar unter [http://hippasus.com/resources/tte/puentedura\\_tte.pdf](http://hippasus.com/resources/tte/puentedura_tte.pdf)
- Reichert-Garschhammer, E., Knoll, S., Helm J., Holand, G., Lorenz, S., Möncke, U. & Oeltjendiers, L. (2021): *KitaApps – Apps und Softwarelösungen für mittelbare pädagogische Aufgaben in der Kita*. Hrsg. vom Staatsinstitut für Frühpädagogik und Medienkompetenz München: IFP.
- Scheidt, A., Klein, C. & Bemprechtsz-Luthardt, J. (2022): *Digitalisierung der KiTa*. *Kita Fachtexte*, Nr. 5/2022. Zugriff am 30.03.2023. Verfügbar unter: <https://www.kita-fachtexte.de/de/fachtexte-finden/digitalisierung-der-kita>.
- Schönborn, H. & Kuhl, P. (2021). „Heute find ich's gut“ Eine Typologie der Akzeptanz und Nutzung von Dokumentations-Apps in Kitas. *Frühe Bildung* (2022), 11, 61–66.
- Wagner, U.; Gebel, C. & Lampert, C. (2013): *Medienerziehung zwischen Anspruch und Alltagsbewältigung. Zusammenführung und Fazit*. In: Wagner, U.; Gebel, C. & Lampert, C. (Hrsg.), *Zwischen Anspruch und Alltagsbewältigung: Medienerziehung in der Familie* (S. 243-270). Düsseldorf: Landesanstalt für Medien.
- Zuboff, S. (2018). *Das Zeitalter des Überwachungskapitalismus*. Frankfurt: Campus.

## Kindertageseinrichtungen im digitalen Wandel

von Helen Knauf

### Weiterführende Informationen

Medienpädagogik Praxis-Blog: <https://www.medienpaedagogik-praxis.de/handbuch/>.

Projekt „Startchance Digital“ des Staatsinstituts für Frühpädagogik und Medienkompetenz (IFP) in Bayern: <https://www.ifp.bayern.de/projekte/qualitaet/startchancekitadigital.php>.

Datenbank Apps für Kinder des Deutschen Jugendinstituts (DJI): <https://www.dji.de/ueber-uns/projekte/projekte/apps-fuer-kinder-angebote-und-trendanalysen/datenbank-apps-fuer-kinder.html>.

Medien Kindergarten – Internetseiten des Wiener Bildungsservers: <https://medienkindergarten.wien/startseite>.

### 5.3 Glossar

#### Kita-Apps

Diese Softwarelösungen sind für die Hände der Fachkräfte gemacht und unterstützen die mittelbare pädagogische Arbeit. Kita-Apps gibt es von verschiedenen Anbietern und mit unterschiedlichen Funktionen. Typische Anwendungsbereiche sind Beobachtung und Dokumentation, Kommunikation mit Eltern sowie Organisation und Administration.

#### Digitalisierung

Digitalisierung beschreibt zunächst einfach einen Prozess, bei dem zuvor analoge in digitale Objekte oder Handlungen übertragen werden. Mit dieser zunächst rein technischen Übertragung ist eine kulturelle Transformation verbunden, die alle Gesellschaftsbereiche betrifft, insbesondere auch ökonomische und soziale Verhältnisse.